



Institut für  
**Regionalforschung e.V.**  
an der Universität Göttingen

Wolfgang Krumbein

**Südniedersachsen:  
Kompetenzregion oder  
Problemregion?**

**Schriftenreihe des  
Instituts für Regionalforschung e.V.  
an der Universität Göttingen**

**Heft 15/2003**

Wolfgang Krumbein

**Südniedersachsen:  
Kompetenzregion oder Problemregion?**

***Ein Projekt der Hans-Böcker-Stiftung***

**Institut für Regionalforschung e.V.  
an der Universität Göttingen**

Humboldtallee 15  
37073 Göttingen  
Tel. 0551/ 39 140 48  
Fax. 0551/ 39 140 49  
[ifr@uni-goettingen.de](mailto:ifr@uni-goettingen.de)  
<http://www.ifr-goe.de>

## Inhalt

<b><i>Abkürzungsverzeichnis</i></b>	<b>4</b>
<b>1. Vorbemerkungen</b>	<b>5</b>
<b>2. Ausgewählte jüngere Entwicklungstrends in der Region</b>	
<b>Südniedersachsen</b>	<b>8</b>
2.1. Deutlich abnehmende Bevölkerungszahlen	8
2.2. Wenig dynamische Wirtschaftsentwicklung	11
Exkurs: Krasser Anstieg der Unternehmensinsolvenzen	18
2.3. Arbeitslosigkeit knapp unter niedersächsischem Höchstniveau	22
2.4. Zwischenresümee	25
<b>3. Einschätzungen zu Gegenwart und Zukunft der Region</b>	
<b>Südniedersachsen</b>	<b>27</b>
3.1. Objektive und subjektive Hintergründe der ökonomischen Regionalentwicklung	27
3.2. Clusterpolitik als innovative Form von regionaler Wirtschaftsförderung	30
3.3. Aktive regional- und clusterpolitische Rolle des Landes?	33
3.4. Frühwarnsystem in Südniedersachsen?	35
3.5. Zur Bedeutung des Regionalverbandes Südniedersachsen	36
3.6. Handlungs- und Funktionsfähigkeit der Akteure in Südniedersachsen	38
<b>4. Folgerungen</b>	<b>41</b>
<b><i>Quellen- und Literaturverzeichnis</i></b>	<b>44</b>
<b><i>Anhang</i></b>	<b>45</b>

## **Abkürzungsverzeichnis**

ALQ	Arbeitslosenquote
BIP	Bruttoinlandsprodukt
IfR	Institut für Regionalforschung
LK	Landkreis
Nds	Niedersachsen / niedersächsisch
NIW	Niedersächsisches Institut für Wirtschaftsforschung
NLS	Niedersächsisches Landesamt für Statistik
REK	Regionales Entwicklungskonzept
RV	Regionalverband
SVB	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

## 1. Vorbemerkungen

Im Mai 2000 wurde von den zuständigen Gremien das ‚Regionale Entwicklungskonzept‘ (REK) für die Arbeitsmarktregion Göttingen/Northeim verabschiedet. Es enthielt eine umfangreiche Datenaufarbeitung u.a. zu den Bereichen Bevölkerungsentwicklung, Wirtschaftsdynamik und Arbeitslosigkeit. Daneben beinhaltete das Entwicklungskonzept einen inhaltlich breit gestreuten Katalog von Projekten, die in einem längeren Prozess von Akteuren aus Wirtschaft, Gesellschaft, Politik und Verwaltung entwickelt worden waren.

Anknüpfend an spezielle Projektideen des REK im Bereich Wirtschaftsförderung lud die Hans-Böckler-Stiftung in Kooperation mit der DGB-Region Südniedersachsen-Harz und der IG Metall Göttingen im Januar 2002 zu einer Konferenz ein, die sich mit der deutlich zunehmenden Zahl von regionalen Unternehmensinsolvenzen und einigen darauf bezogenen Handlungskonsequenzen befasste.

In der zweiten Jahreshälfte 2002 und den ersten Monaten 2003 wurde zweierlei offenkundig. Erstens zeigten die ökonomischen Daten eine sich weiter verschlechternde Entwicklung der Region; der allgemeine konjunkturelle Niedergang schlug sich in besonderer Härte in Südniedersachsen nieder und resultierte in scharf ansteigenden Insolvenz- und Arbeitslosenzahlen. Zweitens führten die vielfältigen Debatten um Veränderungen in der zersplitterten Wirtschaftsförderung, um die Nutzung vorhandener Kompetenzen u.a. bei den Hochschulen der Region und um die Möglichkeiten regionaler Früherkennungssysteme zu keinen nennenswerten Ergebnissen. Trotz einer deutlich verschärften ökonomischen, demographischen und Arbeitsmarktlage scheint die regionale Politik auch im Jahr 2003 noch weitgehend auf der Stelle zu treten. Insbesondere Akteure aus dem wissenschaftlichen und dem gewerkschaftlichen Bereich sahen in dieser Entwicklung erste Anzeichen einer ‚Scherenentwicklung‘ zwischen wachsendem Handlungsdruck auf der einen und halbherzigen politischen Reaktionen auf der anderen Seite.

Die skizzierten Entwicklungen waren Anlass für die vorliegende Studie. Sie sollte sich der Frage widmen, ob tatsächlich von einer ‚Scherenentwicklung‘ gesprochen werden kann. Das Institut für Regionalforschung e.V. an der Universität Göttingen (IfR) wurde beauftragt, zur Klärung dieser Frage jüngere Daten zu sichten und qualitative Interviews mit regionalen Akteuren durchzuführen. Unter der ‚Region Südniedersachsen‘ wird hier der Organisationsbereich des Regionalverbandes Südniedersachsen e.V. verstanden, also die Landkreise Holzminden, Osterode am Harz, Northeim, Göttingen sowie die Stadt Göttingen.

In einem ersten Hauptpunkt werden daher im Folgenden die jüngsten Daten zur Entwicklung der Region dargestellt; soweit dies die Verfügbarkeit und Umrechenbarkeit von statistischen Daten zulässt<sup>1</sup>, konzentriert sich die Studie auf die Jahre 1995 bis 2001 und soll damit die ausführlichen Analysen des REK ergänzen, in dem die Entwicklung je nach Gegenstandsbe- reich bis ca. 1997 verfolgt worden war. Beabsichtigt ist kein umfassender Überblick, sondern ein schlaglichtartiges Hervorheben ausgewählter Trends in den Bereichen Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung, Arbeitslosigkeit und Unternehmensinsolvenzen. Das Hauptin- teresse gilt der Frage, in welchem Umfang sich negative (oder auch positive) Trends zeigen und inwieweit sich die *Region* Südniedersachsen von den anderen *Regionen* des Bundes- landes unterscheidet. Die Datenaufarbeitung stützt sich im Wesentlichen auf die Statistiken des Niedersächsischen Landesamtes für Statistik (NLS) und deren regionale Bündelung durch das Niedersächsische Institut für Wirtschaftsforschung (NIW). Darüberhinaus wird im Exkurs zur Insolvenzentwicklung auf spezielle Daten zurückgegriffen, die uns dankenswer- terweise von den Amtsgerichten Göttingen, Holzminden und Osterode, dem niedersächsi- schen Justizministerium und unterschiedlichen südniedersächsischen Gewerkschaften zur Verfügung gestellt wurden.

Der zweite Hauptpunkt gilt den Fragen, wie die regionalen Akteure auf diese ökonomisch- sozialen Entwicklungen reagiert haben und in welchem Ausmaß Veränderungen stattgefunden haben bzw. geplant sind. Diesen Fragen wurde in einer qualitativen Kurzerhebung nachgegangen: In 3 vorbereitenden Gesprächsrunden und insgesamt 9 Interviews wurden Probleme diskutiert, die in der aktuellen Debatte in Südniedersachsen und/oder für die län- gerfristigen Perspektiven der Region von besonderer Bedeutung sind. Interviewt wurden ge- zielt sog. ‚Entscheider‘, also Personen, die relativ hochgestellte Positionen/Funktionen wahr- nehmen und bei denen ein guter Einblick in regionale Entwicklungen und deren Hintergründe vermutet werden kann. Dieser Konzentration auf Entscheider liegt die These zugrunde (auf die in der Untersuchung zurückzukommen sein wird), dass das vielfach als unbefriedigend eingeschätzte Veränderungsausmaß in Südniedersachsen auch und gerade auf eine vor- sichtig als ‚zurückhaltend‘ einzustufende Haltung dieser Machtgruppe zurückzuführen sein dürfte.

Die Entscheider verteilten sich halbwegs gleichmäßig auf die zentralen Akteursgruppen ‚Wirtschaft‘, ‚Verwaltung‘ und ‚Politik‘. Diese Aussage einer annäherungsweise Gleichver- teilung gilt auch für die Zuordnung der Interviewten auf die verschiedenen Teile der Region. Vor den 50 bis 130 Minuten währenden Gesprächen wurde den Entscheidern Vertraulichkeit zugesichert – in der Hoffnung auf zugespitzte Meinungsäußerungen. Diese Hoffnung hat

sich mehr als erfüllt: Der Verfasser, der mit der Entwicklung der Region nicht ganz unvertraut ist, wurde von der Deftigkeit etlicher kritischer Äußerungen durchaus überrascht. Den Interviewten sei an dieser Stelle nochmals für das gezeigte Vertrauen und die Offenheit der Meinungsäußerung gedankt<sup>2</sup>. Notwendig bleibt gleichwohl die Feststellung, dass die Ergebnisse der Interviews in keiner Weise repräsentativ sind, weder für alle Akteure der Region noch speziell für die Gesamtheit der Entscheidergruppe in der Region.

Unser Dank gilt nicht zuletzt auch der Hans-Böckler-Stiftung, die diese Studie finanziert hat und auch an den inhaltlichen Vorbereitungen beteiligt war.

Institut für Regionalforschung, im Mai 2003

Prof. Dr. Wolfgang Krumbein

---

<sup>1</sup> Nicht alle Daten waren in der notwendigen kurzen Zeitfrist zu beschaffen (z.B. für die gewünschten Zeiträume) oder auf die hier im Vordergrund stehende regionale Ebene umrechenbar.

<sup>2</sup> Der Dank gilt auch für das reibungslose und schnelle Zustandekommen der Gesprächstermine. Dies ist erfahrungsgemäß nicht immer selbstverständlich.